

## **Bericht des Herrn Director Lindemann an den Aufsichtsrath der Uhrmacherschule in Glashütte.**

Obleich sich nach Ablauf der ersten drei Monate noch keine greifbaren Resultate verzeichnen lassen, wird es doch nützlich sein, einen Blick rückwärts zu thun, um zu sehen, ob auf der betretenen Bahn vorwärts zu schreiten ist, oder ob hie und da Änderungen nöthig sind.

Kaum eröffnet, hatte die Schule schon einen herben Verlust zu beklagen, indem dem Aufsichtsrathe ein sehr thätiges Mitglied, der Kassirer, unser allverehrter Bürgermeister Schneider, durch den Tod entrissen wurde. An seine Stelle wurde Herr Kohl, Uhrmacher, in den Aufsichtsrath gewählt und der stellvertretende Kassirer, Herr J. Assmann, zum Kassirer ernannt.

Am 1. Mai d. J. wurde die Schule mit 10 Schülern eröffnet; am 15. g. M. ist noch einer, und am 1. Juli sind noch zwei hinzugekommen, welche die Zahl auf 13 brachten.\*)

Diese 13 Schüler vertheilen sich nach Herkunft: Preussen 10, Sachsen 2, Mecklenburg-Schwerin 1,

und nach dem Alter: 1 v. 26 J., 1 v. 23 J., 0" v. 18 J., 3 v. 17 J., 1 v. 16 J. u. 1 v. 15 J.

Der theoretische Unterricht ist regelmäßig und dem Programm gemäß ertheilt worden. Nur im Französischen stellte sich bald die Nothwendigkeit heraus, entweder zwei Klassen einzurichten, oder keine Anfänger anzunehmen. Diese letztere Alternative zu vermeiden, erbot sich Herr Grossmann, die Anfänger zu unterrichten.

Auf meinen Vorschlag wurde nach Pfingsten ein weiteres Lehrfach eingeführt, die „Angewandte Theorie.“ Da die Beziehung zur Uhrmacherei hier am meisten augenfällig ist, sind die Schüler auch in diesem Fach am fleißigsten. Ich bereue daher nicht, den Vorschlag gemacht zu haben, obgleich mir dadurch eine bedeutende Mehrarbeit geworden ist.

Der Fleiß der Schüler in den schriftlichen Arbeiten und überhaupt in den theoretischen Fächern lässt viel zu wünschen übrig. Es ist dies eine stereotype Klage der Uhrmacherschulen im Allgemeinen.

Der Durchschnitt der Censuren am 30. Juli war für 9 Schüler, welche seit 3 Monaten die Schule besuchten:

Zahlenlehre 2 , 1 ; Geometrie 3,0; Physik 2,5;

Zeichnen 2,3; Französisch —; angew. Theorie 2,0. häusl. Arbeiten 3,1.\*\*)

Außer von den Schülern wird der theoretische Unterricht noch von Zuhörern besucht, nämlich:

Die Zahlenlehre von 5 ; Geometrie 3; Physik . . . 4; Zeichnen . . . 4; Französisch 2; angew. Theorie 7.

Im praktischen Arbeiten wie in den wissenschaftlichen Fächern sind die Schüler, wie man es auch nicht anders erwarten konnte, auf sehr verschiedenen Stufen, sowohl was Befähigung als auch was Kenntnisse betrifft. Ich habe dadurch gesehen, dass unsere Kunst wirklich sehr heruntergekommen ist und mehr noch als ich es vermuthete, und dass unsere Schule nicht nur kein Luxusgegenstand, sondern ein sehr dringendes Bedürfnis ist, gleich wie in der Schweiz und Frankreich die Uhrmacherschulen einem dringenden Bedürfniss entsprungen sind. Leider sind noch sehr viele Uhrmacher in dem Wahn befangen, wissenschaftliche Ausbildung in unserm Fache sei überflüssig, ja selbst ein Hindernis, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Selbst Zöglinge der Schule halten diese Ausbildung noch für Luxus.

Das Betragen der Schüler, sowie ihr Fleiß im praktischen Arbeiten ist im Allgemeinen gut; letzterer lässt bei einigen noch zu wünschen übrig.

Der Durchschnitt der Censuren ergibt: für praktische Arbeiten 2,0; Fleiss 2,1; Betragen 1,2.

Verspätungen und Abwesenheiten, letztere nur durch Unwohlsein veranlasst, sind massig gewesen. Ihre Zahl beläuft sich auf: Abwesenheiten 0 (halbe Tage), Verspätungen 43.

Von diesen letzteren kommen auf einen Schüler allein 13; einer der Schüler hat für beide Rubriken 0.

Ehe ich auf die Art der Beschäftigung der Schüler übergehe, scheint es mir nothwendig. Ihnen meine Ansicht über den Zweck der Schule, wie ich denselben auffasse, mitzutheilen, weil davon die Leitung derselben abhängt, und ich zu wissen wünsche, ob ich mich mit Ihnen im Einklang befinde.

Der hauptsächlichste Zweck der Schule muss meiner Ansicht nach sein, theoretisch und praktisch ausgebildete Uhrmacher für die Reparatur zu bilden, nicht, wie in den in der Schweiz und bis jetzt in Frankreich bestehenden Schulen, Arbeiter für die Anfertigung neuer Uhren. Die für Paris projectirte Schule wird auch wohl eine andere, der unsrigen ähnliche Richtung verfolgen. Für die Reparatur ist es Hauptsache, mit S a c h k e n n t n i ß , gut und mit m ö g l i c h s t e r Z e i t e r s p a r n i s s die Arbeiten ausführen zu können; die Schönheit der Ausführung kommt erst in zweiter Linie. Es gehört lange Übung dazu, mit der Vollendung, wie die Specialisten in den Fabriken , arbeiten zu können. Aus diesem Grunde kann man nicht einen jungen Mann, der für 1, höchstens 2 Jahre hierherkömmt, so lange z. B. Zapfen machen lassen, bis er solche mit der höchsten Vollendung macht. Denn, kehrte er nach einem Jahre nach Hause zurück, ohne mehr als 2 oder 3 Sachen, wenn auch in höchster Vollendung gemacht zu haben, so würden wir uns wohl bald nicht mehr nach einem größern Local umzusehen brauchen. Dass der Schüler gut und in den Grenzen seiner Befähigung und der gegebenen Zeit m ö g l i c h s t s c h ö n seine Arbeiten auszuführen lerne, muss. scheint es mir, das Bestreben der Schule sein; denn seine Anwesenheit in derselben muss ihm von praktischem Nutzen sein, sonst ist der Zweck der Schule verfehlt und die in dieselben gesetzten Erwartungen sind getäuscht worden. Über das Mehr oder Weniger des Schönen lassen sich keine Regeln aufstellen. Je nach dem Talente des Betreffenden kann man die Anforderungen höher stellen.

Die Schüler werden bei ihrem Eintritte mit der Anfertigung kleiner Werkzeuge zum eigenen Gebrauche beschäftigt, um ihre Befähigung kennen zu lernen. Alsdann müssen sie Zapfen mit der Schleiffeile und hierauf in der Regel zwei Gangmodelle machen, worauf sie auf Taschenuhrarbeit übergehen.

Schließlich muss ich noch anerkennend der Thätigkeit des zweiten Lehrers, Herrn C. Mauksch, gedenken, welcher während der zwei Stunden, die er täglich in der Schule anwesend ist, redlich das Seinige zum guten Gang derselben beiträgt.

Die Zahl der Abwesenheiten, 9 während 3 Monaten auf 13 Schüler, beweist, dass der Wechsel von Klima und Lebensweise keinen ungünstigen Einfluss auf die Gesundheit der Schüler hat, obgleich der Sommer hier sehr regnerisch war.

\*) Gegenwärtig ist die Zahl der Schüler bis auf 19 gestiegen und es liegen immer noch weitere Anmeldungen vor.

•\*) NB. Nr. 1 bedeutet sehr gut; Nr. 2 gut; Nr. 3 fast gut; Nr. 4 genügend; Nr. 5 kannm genügend; Nr. 6 ungenügend.